

Naturdetails und Denkanstöße

Leonberg In der Warmbronner Bücherei startet eine neue Ausstellung. *Von Barbara Bross*

Naturfotografien und Keramikskulpturen sind von Freitag, 9. Oktober an in der Warmbronner Bücherei zu sehen. Die „Schau hin – Denkanstöße“ überschriebene Ausstellung wird um 19 Uhr eröffnet und ist bis 11. Dezember dort zu sehen.

Uwe Freund aus Höfingen und Dorothee Wiedeck aus Malmshaus stellen zum ersten Mal hier aus. Uwe Freund lenkt in seinen meist stark vergrößerten Fotografien das Auge auf interessante Details in der Natur, während Dorothee Wiedeck mit ihren Keramikarbeiten die Aufmerksamkeit für das Denken, Handeln und Fühlen der Menschen wecken möchte. Mit ihren Skulpturen will sie zum bewussten und offenen Miteinander anregen – zu den Skulpturen passende Texte unterstreichen die- ses Anliegen. Sowohl Freund als auch Wiedeck haben erst verhältnismäßig spät den Weg zu ihrer Kunst gefunden.

Die gebürtige Görlitzerin Wiedeck lebt und arbeitet seit 26 Jahren in Malmshaus. Vor rund zehn Jahren hat sie angefangen, frei mit Ton zu gestalten. Die Grundlagen hat sie bei einer Keramikmeisterin gelernt. Mehrere Seminare bei Künstlern in Frankreich schlossen sich an. Das Material Ton lässt sie seither nicht mehr los. Sie liebt seine Formbarkeit und das Geerdete.

Auch auf den Spuren des Warmbronner Naturliebhabers Christian Wagner entdeckt Uwe Freund die offensichtlichen und versteckten Schönheiten unserer Natur, hält sie mit einer Digitalkamera fest und präsentiert sie großformatig. Uwe Freund möchte die Besucher anregen, Kurt Tucholsky zu folgen: „Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt, ist die Natur – sich sie dir an!“

Den Besucher erwarten sowohl reale Motive, als auch künstlerisch verformte Interpretationen. Sein Hobby faszinierte Freund so sehr, dass er 2012 einen Fototreff für gleichgesinnte Leonberger gründete, der sich monatlich trifft, um die Ergebnisse eines Themas zu besprechen. Im Internet auf www.nartur.de können Fotos von Freund betrachtet werden.

Öffnungszeiten Eröffnet wird die Schau am Freitag, 9. Oktober, um 19 Uhr mit einer Einführung durch Jürgen Kölle, dem Leiter des

„Atheisten wollen nur eine sturmfreie Bude“

Heimsheim Gespöck mit rheinischem Humor hat der Psychiater, Kabarettist und Autor Manfred Lütz den Zuhörern der Zeltkirche mit „Gott – eine kleine Geschichte des Größten“ erklärt, warum der wirklich existiert und der Atheismus gescheitert sein muss. *Von Ulrike Amler*

Wenn ich sage, ich bin Psychiater, dann gucken die Leute immer gleich so künstlich, weil sie denken, ich sehe alles. Doch das hier ist meine Freizeit und da sehe ich nichts“, stellt der Chefarzt des Alexianer-Krankenhaus in Köln gleich zu Beginn seines fast zweistündigen kabarettistischen Plädoyers für die Existenz des einen Gottes klar.

Der in Köln tätige Psychiater kommt in der Vorstellungsrunde mit Pfarrer Christian Tsalos jedoch nicht umhin, die rheinländische Weltordnung richtigzustellen. Köln, Marokko und Anatolien sind links-rheinisch, denn

„Wenn Atheisten moralisch handeln, finde ich das unvernünftig.“

Manfred Lütz, Psychiater und Kabarettist

Es gibt dort Kunst selbstbewusst zum Besten. Gleichwohl muss er im Verlauf seines Vortrags zugeben, dass auch die Rö-

mer die Kunst erst mal nicht erfunden haben, sondern lediglich ganze Schriftladungen bei den Griechen geklaut hätten. Berlin, Moskau und Sibirien seien dagegen rechts-rheinisch. „Da kennt man die Kultur nur vom Fernsehen“, ist der Kabarettist überzeugt.

Manfred Lütz hat neben der Medizin mit dem Schwerpunkt Psyche und Seelenleben auch katholische Theologie und Philosophie studiert, zwei Jahre im Vatikan gelebt und so viel gesehen, dass ihm wichtig erscheint, die Menschen im Wirrwarr der Zeit zur Wahrnehmung der wesentlichen Augenblicke des Lebens zurückzubringen. Witzig spritzig, aber auch nachdenklich erläutert er seine Sicht über Werte, Kirche und die Existenz Gottes.

„Wieso überfallen Sie nicht heute noch eine Bank, wenn Sie sicher sein können, dass sie nicht erwischt werden?“, fragt er provozierend ins Publikum. „Denn wenn es Gott nicht gibt, ist alles erlaubt“, zitiert er den russischen Dichter Fjodor Michailowitsch Dostojewski. Moralisches Handeln sei ein Zeichen für die Existenz Gottes und Atheisten wirft er in seinem Programm auch das unvernünftige, stiehlt Lütz, „Auch die glühmässigen Buchtitel aus seiner Bank habe.“ Atheisten wollten mit ihrer Weltanschauung nur eine sturmfreie Bude haben und nicht ständig jemanden, der alle kleinen und großen Charakterlosigkeit



Foto: SZ-Archiv

Gilt als einer von Deutschlands lustigsten Ärzten: Manfred Lütz.

beobachtet, ist der katholische Diplomatologe überzeugt.

Gläubigen wirft er dagegen vor, sich der Einmaligkeit eines Augenblicks zu wenig bewusst zu sein. Das Leben sei heute zusammengeschnürt auf diesen kurzen irri-

den Lebensabschnitt, in dem das Alter zwischen 18 und 28 den höchsten Marktwert habe und der Rest lediglich luxuriöser Niedergang sei, bemerkt Lütz bissig. „Bei führenden DAX-Managern ist ein verbreitetes Gefühl die Angst. Das kommt von Entge“, so der Psychiater und Berater großer Wirtschaftsunternehmen.

Im Mittelalter sei der Tod dagegen nur eine Durchgangsstation ins ewige Leben gewesen und das Leben im Blick sehr viel länger. Lütz fordert seine Zuhörer mit Anekdoten aus der eigenen Familie auf, den Weltblick von Kindern zu übernehmen – unmittelbar, umfassend und mit der Frage, warum existiert überhaupt etwas, anstatt sich mit nebensächlichen Details zu befassen. „Kinder sind keine Atheisten“, mahnt Lütz. „Wenn ich mal sterben sollte und ich wache auf und sehe eine Bedienungsanleitung, dann weiß ich, dass ich in der Hölle gelandet bin“, ist der Arzt und Theologe überzeugt.

Mit viel Humor erläutert der Psychiater, dass auch die Koryphäen der Psychologie unfähig seien, Gott zu widerlegen, aber seine Existenz auch nicht beweisen könnten. Ebenso wenig könnten das die modernen Naturwissenschaften, die aus seiner Sicht eine christliche Erfindung sind und mit Albertus Magnus, einem Gelehrten und Bibeleschreiber, Wegbereiter für den christlichen Aristotelismus waren. Der Kabarettist räumt mit der Borniertheit von Galileo Galilei auf und hält die Evolutionstheorie vor allem für ein Problem der Atheisten, denn sie basiere auf nichts als Zufällen, als die man die notwendigen Mutationen einstudieren müsse. Insofern sei die Quantentheorie von Max Planck – übrigens auch nur eine Theorie wie die Relativitätstheorie von Albert Einstein – ein Lichtblick. In der Quantentheorie werde nämlich zum ersten Mal der Zufall zugelassen.

„Es gibt so viel Wege zu Gott, wie es Menschen gibt“, resümiert Lütz und rät zum Schluss darüber nachzudenken, „mit wie viel Liebe du das getan hast, was du getan hast“. Der Arzt und humorvolle Botschafter des Glaubens ist Berater der vatikanischen Kleruskongregation und von Papst Benedikt XVI. in den Ritterstand des Gregorius-Ordens erhoben worden. Vom Evangelischen Gemeinschaftsverband Würtemberg wurde er 2012 mit dem Hoffnungsträger-Preis geehrt.